



## I. Zesens Präsenz und Aktualität

Philipp von Zesen gilt noch heute als einer der ersten freischaffenden Autoren im deutschen Kulturraum, der innovativen Dichtungen durchaus aufgeschlossen war und sich durch neuartige Klang-, Bild und Sprachspiele vor allem im deutschsprachigen Raum den Ruf eines experimentierfreudigen Lyrikers eingebracht hat. Auf Zesen geht auch die Gründung einer der wichtigsten deutschen Sprachgesellschaften, der sogenannten ‚Deutschgesinnten Genossenschaft‘ zurück, in der er sich auch als Rechtschreibreformer profiliert hat. Überdies war Zesen innerhalb der Deutschgesinnten Genossenschaft darum bemüht, Fremdwörter aus der deutschen Sprache zu eliminieren und so schuf er eine Reihe von Neubildungen, um fremdsprachige Bezeichnungen durch deutsche Wörter zu ersetzen. Bekannt sind heutzutage noch die von ihm geschaffenen Bezeichnungen wie ‚Anschrift‘ für ‚Adresse‘ oder ‚Besprechung‘ für ‚Rezension‘, aber auch ‚Entwurf‘ für ‚Projekt‘ und ‚Freistaat‘ für ‚Republik‘ sowie ‚Rechtschreibung‘ für ‚Orthographie‘.

So zeigt auch sein Engagement im außerliterarischen Bereich, dass er auf unterschiedlichsten Gebieten Bahnbrechendes geleistet hat und seine historische Schrift über die *Beschreibung der Stadt Amsterdam* aus dem Jahr 1664, aber auch ein 1668 veröffentlichtes umfangreiches mythologisches Handbuch der *Heidnischen Gottheiten* sind ein Zeugnis seines komplexen Wirkens in unterschiedlichen Gebieten. Auch im Bereich des Übersetzungswesens widmete er sich neben literarischen Werken der Übertragung von Abhandlungen zur Festungsbaukunst, die 1667 unter dem Titel *Handbuch der itzt üblichen Kriegs-baukunst* erschien; zudem übertrug er auch Gebetbücher in die deutsche Sprache und publizierte 1657 ein *Frauenzimmers Gebeht-Buch*.

In Anbetracht seiner vielfältigen, literarischen, poetologischen und sprachtheoretischen Leistungen ist sein kulturelles Vermächtnis keineswegs nur von historischem Wert und für Philologen und spezialisierte Geisteswissenschaftler von Bedeutung: In seinen Texten und Gedanken, aber auch als Person begegnet Zesen bis auf den heutigen Tag noch immer in zahlreichen, ganz unterschiedlichen Zusammenhängen.

Doch während etliche seiner Zeitgenossen nur noch einem recht kleinen Kreis an Fachwissenschaftlern vertraut sind, gehört Zesen, der für die Entfaltung der Germanistik und speziell für die neuere deutsche Literaturwissenschaft von eminenter Bedeutung war, nach wie vor unbestritten zum literaturgeschichtlichen Minimalstandard. An vielen Orten ist er sogar im Stadtbild gegenwärtig, etwa durch Straßen und Plätze, die nach ihm benannt wurden. So befindet sich in Hamburg die Zesenstraße und im Jahr



1989 wurde anlässlich seines 300. Todestages entlang seiner Heimatgemeinde der Zesen-Gedenkweg eingerichtet, der Bestandteil des Muldauweges ist.

Seine außergewöhnlich lange und intensiv anhaltende Wirkung hängt nicht nur mit den Gegenständen und Problemstellungen seiner Werke zusammen, von denen einige selbst über rund 400 Jahre hinweg wenig an Eindringlichkeit und Aktualität verloren haben, sondern auch mit seiner übergreifenden Zielsetzung, durch literarische Werke gelehrte Inhalte zu vermitteln, und die deutsche Sprache zu verbessern.



## II. Forschungsbericht

Philipp von Zesen gilt nicht zuletzt aufgrund seiner innovativen literarischen Werke und seiner Vielseitigkeit als Schlüsselfigur der germanistischen Literaturwissenschaft und so ließe sich an seinem Beispiel problemlos eine repräsentative Disziplinen- und Methodengeschichte der deutschsprachigen Literaturgeschichte schreiben, denn der Barockautor stellt seit der Begründung der Germanistik als wissenschaftlicher Disziplin, die sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts zutrug, einen Forschungsgegenstand dar. So führte die seit Jahren bestehende wissenschaftliche Aufarbeitung seines Schaffens auch dazu, dass die Barockliteratur eine Aufwertung erfuhr und daher keineswegs als „unaktuell, langweilig und pompös“ (Bauer 2000, 124) klassifiziert werden kann. Die umfangreiche Auseinandersetzung mit der Literatur der Barockzeit, die sich auf den Zeitraum von 1600 bis 1720 eingrenzen lässt, machte zudem ersichtlich, dass gerade im 17. Jahrhundert vielfältige Grundlagen für die heutige Literatur gelegt wurden und so war es beispielsweise Zesen, von dem auszugehen ist, dass er den ersten eigenständigen Roman in deutscher Sprache verfasst hat. Vor diesem Hintergrund geht man auch innerhalb der Literaturwissenschaft davon aus, dass gerade die Barockzeit für die weitere Entfaltung der deutschen Literatur von besonderer Bedeutung war und so ist in Peter J. Brenners *Neue deutsche Literaturgeschichte* zu lesen: „Mit dem beginnenden 17. Jahrhundert erfährt die Entwicklung der deutschen Literatur einen entscheidenden Wandel“ (Brenner 1996, 25). Das Urteil über die Bedeutung der Barockzeit für die Entwicklung der deutschen Literaturgeschichte erfolgte in früheren Jahrhunderten freilich nicht ohne den politischen Einfluss und so hebt Adolf Bartels zu Beginn des 20. Jahrhunderts hervor, dass gerade in der Barockzeit der „Grund zu dem modernen Deutschgefühl“ (Bartels 1909, 246) gelegt wurde, doch aus seiner Sicht erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine „geistige Mündigkeit“ (Bartels 1909, 247) im deutschsprachigen Raum verwirklicht wurde. Wie die Ausführungen ersichtlich machen, dienten die literarischen Werke des 17. Jahrhunderts und damit auch die Werke von Zesen stets als Projektionsflächen für zahlreiche Ideologien, die sich im Laufe der Jahrhunderte entfachteten. Dennoch erweist sich die Zesen-Forschung auch jenseits ideologischer Vereinnahmungen als ein überaus weitläufiges Terrain. So bietet allein schon die Themen- und Formenvielfalt, die sich in Zesens Werken auffinden lässt, verschiedene Möglichkeiten für historische oder systematische Forschungsschwerpunkte. In besonderer Weise eignen sich gerade die literarischen Erzeugnisse von Zesen aufgrund ihrer Aussagekraft und Vielseitigkeit dazu, um nahezu alle literaturwissenschaftlich relevanten Forschungsansätze zu erproben. Es ließe sich also in den Werken von Zesen



beispielsweise textimmanente Ansätze (Intertextualität, Narratologie, Hermeneutik) und interdisziplinäre Richtungen (Biographie, Psychoanalyse, Literatursoziologie) sowie kulturwissenschaftliche Theorien (Kultursemiotik, Gender Studies) verfolgen, mit denen man den Strukturen und Funktionen seiner Texte auf die Spur kommen könnte. Dennoch wurden gerade im Bereich der Barockzeit vielfältige Forschungsinteressen ausgeklammert und so weist auch die Zesen-Forschung vereinzelt Lücken auf. So kommt auch der Zesen-Forscher Ferdinand van Ingen zu der Ansicht, dass der Barockautor und seine Werke einerseits in den letzten Jahrzehnten „aus verschiedenen Perspektiven neues Interesse“ (van Ingen 2013, 1) innerhalb der Literaturwissenschaft erfahren haben. Doch andererseits die Vorstellung, dass Zesen in der Frühneuzeitforschung wieder Aufwind erhielt, lediglich auf ein „Wunschdenken“ (van Ingen 2013, 1) beruht. Gleichzeitig räumt van Ingen allerdings auch ein, dass die „fortwährende Arbeit an der Edition der Sämtlichen Werke“ (van Ingen 2013, 1) des Autors und die Herausgabe eines „interessante[n] Tagungsband[es]“ (van Ingen 2013, 1) durchaus als Signale für das in jüngster Zeit einsetzende Interesse am Werk von Zesen zu deuten sind. So war es gerade die Veröffentlichung von Zesens Werken in einer Gesamtausgabe, die dazu beitrug, dass die Forschung nun auf gesichertes Material zurückgreifen kann und somit auch für die Studierenden der germanistischen Literaturwissenschaft die Analyse erleichtert wurde. Auch die Digitalisierung von einzelnen Werken der Originalausgaben führte dazu, dass die bislang nur in den Bibliotheken aufbewahrten Bände zukünftig bequem zugänglich sein werden. Aus den Ausführungen am Umgang mit den Werken von Zesen lässt sich erkennen, dass er auch im 21. Jahrhundert keineswegs in Vergessenheit geriet und es eine Fülle an neuartigen Forschungsansätzen gibt. Dennoch können die nachfolgenden Ausführungen lediglich den Anspruch erheben, eine schlaglichtartige Zusammenschau der wichtigsten Arbeitsgebiete und Tendenzen vorzunehmen. Dabei richtet sich das Augenmerk des knappen Forschungsberichts auf Arbeiten, die in den letzten rund 50 Jahren erschienen sind, denn in früheren Jahrzehnten bestand noch eine enge Verschränkung von akademischer und populärer Rezeption, die sich allerdings mit Beginn des letzten Drittels des 20. Jahrhunderts durch die fachwissenschaftliche Spezialisierung und Methodenvielfalt auflöste. Es waren vor allem die fatalen Erfahrungen mit der NS-Ideologie, die dazu führten, dass sich die Germanistik der 1950er Jahre mehrheitlich von sämtlichen gesellschaftlich-historischen Einflüssen abwandte und in der Folge die literarischen Werke nun vorzugsweise werkimmanent, also als reine, autonome Kunstwerke, gelesen wurden. So schenkte man in der Nachkriegszeit nicht nur der Person des Autors, sondern auch den kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Entstehungs- und Wirkungszusammen-

hang kaum Bedeutung. Die starke Betonung der künstlerischen Autonomie führte allerdings dazu, dass Zesen in der Forschung etwas weniger Beachtung zu Teil wurde als beispielsweise Martin Opitz (1597-1639) oder Andreas Gryphius (1616-1664). Aufgrund der Forschungsausrichtung früherer Jahrzehnte werden im Forschungsbericht zu Zesen zunächst die zentralen Forschungstendenzen seit den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts rekapituliert, um anschließend auf die aktuellen Ergebnisse und Perspektiven der letzten zehn Jahre hinzuweisen. Die Zielsetzung einer solchen Überblicksdarstellung besteht darin, eine grundlegende Orientierung im Bereich der Zesen-Forschung zu geben, die dann die eigenständige Beschäftigung mit Zesen erleichtern und zudem einen kompakten Einblick in das Forschungsinteresse gewähren soll. Dabei bleibt festzuhalten, dass gerade die germanistische Literaturwissenschaft der späten 60er und frühen 70er Jahre des 20. Jahrhunderts ein verstärktes Interesse an der Aufarbeitung von historischen und gesellschaftlichen Einflüssen aufbrachte und man sich so auch im Bereich der Barockforschung mit der Frage auseinandersetzte, welche außerliterarischen Einflüsse die Entstehung und Bearbeitung der literarischen Werke prägte. Entscheidende Impulse für die literaturwissenschaftliche Barockforschung gingen dabei etwa von Werner Kohlschmidt und Marian Szyrocki aus, die sowohl das gesellschaftliche Rahmengerüst als auch die kulturgeschichtlichen Entwicklungen bei der Entstehung von Literatur untersuchten. So verlor man innerhalb der germanistischen Literaturwissenschaft zwar die Fragen nach der Gattungs-, Stil- oder Motivgeschichte nicht völlig aus den Augen, doch richtete sich nun der Blick zunehmend auf die Produktions- und Wirkungsästhetik der literarischen Erzeugnisse. Die Rückbindung von Zesens Werken an die geschichtlichen Voraussetzungen wurde beispielhaft durch Ferdinand van Ingen, Ulrich Maché, Volker Meid und Karl F. Otto vorangetrieben. Dabei ging es nicht nur darum, Zesens Werke auf ihren historischen Realitätsgehalt hin zu untersuchen, sondern auch die literarischen Strategien aufzuzeigen, mit denen barocke Problemlagen und Wertediskurse verhandelbar gemacht wurden. Außerdem verhalfen einzelne Studien etwa von Klaus Kaczerowsky zu dem Thema *Bürgerliche Romankunst im Zeitalter des Barock. Philipp von Zesens Adriatische Rosemund* sowie der Vergleich mit dem literarischen Schaffen seiner Zeitgenossen zu der Einsicht, dass es sich bei Zesen um einen Ausnahmeautor der Barockzeit handelt.

Das mit der sozial- und diskursgeschichtlichen Aufarbeitung verbundene Interesse an der Literatur, das sich seit den 1980er Jahren abzeichnete, führte auch zu einem wissenschaftlichen Interesse an der Literarizität von Zesens Texten, d.h. an seinen spezifischen Ausdrucksweisen. Es zeichnete sich somit eine Akzentverschiebung vom